

# Berliner Tageblatt

## und Handels-Zeitung

Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

# Annahme der englischen Wehrpflicht in erster Lesung

## Vertreibung der Russen vom Kirchhof bei Czartorysk.

Antlich, Großes Hauptquartier, 7. Januar.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Aus dem Kirchhof nördlich von Czartorysk, in dem sich gestern eine russische Abteilung festgesetzt hatte, wurde der Feind heute Nacht wieder vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

### Die Kämpfe am Pruth und Dnjestr.

Gen. (Kriegsdruck verboten.)  
Major a. D. E. Morah.

Die letzten Nachrichten aus dem f. u. l. Kriegspressequartier stellen fest, daß der russische Ansturm an der ostgalizischen und besarabischen Grenze wesentlich nachgelassen hat. Am 31. Dezember wies ich an dieser Stelle schon darauf hin, daß die neu unternommenen Angriffe eine gewisse Bedeutung besäßen, und konnte am 4. Januar hinzufügen, daß sie einen ernstlichen Charakter angenommen hätten. Damals habe ich hier den Eindruck der abgelaufenen Nächte des Winterverbandes zurückgeführt. Es gibt jedoch noch eine andere Möglichkeit. Kuber allem Zweifel steht, daß seit dem größeren englischen Entgegenkommen in finanzieller Richtung Russland sich geneigter zeigte zu marschieren. In den Wünschen Englands und Frankreichs, welche ihre Kontrollen, den französischen General Pau und den englischen Konteradmiral Phillimore, entsandten, wird es zweifellos gelegen haben, die neue russische Kraft zu einem Vorstoß gegen Bulgarien, zur See oder durch rumänisches Gebiet, zu begeistern. Wenn Russland seine neue Arme nun aber in ganz anderer Richtung, statt nach Süden nach Westen, in Bewegung setzte, so dokumentiert es damit nichts anderes, als was Italien getan hat, daß sein „eigener Krieg“ ihm auch dann wichtiger erscheint, wenn das Interesse des Winterverbandes nach einer anderen Richtung hin liegt. Vielleicht ist man nicht allzu optimistisch, wenn man in der Wahl des russischen Angriffszweckes wieder ein Zeichen dafür erblickt, daß die Wünsche der Winterbandsmitglieder trotz Einlegung des „Obersten Kriegsrates“ nicht immer unter einen Hut zu bringen sind.

Wie wichtig die ostgalizische und besarabische Front der russischen Heeresleitung erscheint, kann wohl auch aus dem Manifest des 3. Jaren entnommen werden, welches in allen besarabischen Distrikten angeschlagen wurde. Es heißt darin, daß Czernowitz bis Weichsagen zu erobern sei und Galizien durch die neue Offensivbewegung zu erobern sei. Als Termin für diese Tat war der 6. Januar gesetzt, nach russischem Kalender der heilige Abend. Jetzt ist dieser Tag vorübergegangen, aber Galizien ist nicht befreit und der wütende Ansturm der russischen Scharen hat schon nach wenigen Tagen die Zeichen der Erschöpfung geoffenbart. Ich habe hier vor einiger Zeit meine persönlichen Meinung von der Ermattung des russischen Willens Ausdruck gegeben. Sie zwang den Unternehmungen der feindlichen Heeresleitung den Stempel auf. Man darf nicht außer acht lassen, daß noch immer zahlreiches Soldatenmaterial an und hinter den Fronten zusammengebracht, und viele Wochen zum Zweck der Ansammlung aller Angriffsmittel verfloßen waren. Aber alles, was Russland nach der ersten Wiederbelebung seiner Heeresfähigkeit, zur Zeit der Übernahme des Oberbefehls durch den Jaren, unternommen hat, ist im Hinblick auf die gewaltigen Kräfte des Winterverbandes schäff und matt. Das Unerwartete der Organisation hat also während der Dauer des „glorreichen Rückzugs“ aus Galizien, Polen und Kurland einen derartigen Stoß bekommen, daß es unregelmäßig geht und nur durch besonderen Antrieb die Neigung stillzustehen verläßt.

Man darf auch nicht übersehen, daß färslich durch einige russische hervorragende Persönlichkeiten Ansprüche gemacht wurden, die ein kurzes, aber gelbes Licht auf jene Kriegsmüdigkeit werfen. Wenn der Minister des Innern Schwoftow sagen konnte, daß Moskau einen Pubertätsfah gleiche, welches jeder Funke zur Explosion bringen könne, und wenn der Petersburger Stadtverordnete Alczandrow äußerte, daß der Mut des Volkes gerade jetzt gefunten sei, wo die höchste Anspannung kondensiert wäre, und daß die Begeisterung der ersten Kriegszeit einer tiefen Niederlegung gleichgesetzt werden muß, so sind das Worte, welche — vermuthlich noch abgeschwächt durch die Zensur — ernst genug sind, um beachtet zu werden. Dazu kommt, daß die russische Heeresleitung in dem Kampfgebiet hinter der Front in besarabischen Maßregeln getroffen hat, welche zeigen, daß man der Gefinnung der eigenen Besatzung wenig traut. Der Generalgouverneur von besarabien drohte nach einer besonderen Nachricht des „Ritter Lloyd“ allen Einwohnern mit hoher Geldstrafe, Gefängnis und Verbannung nach Sibirien, wenn sie es wagen würden, über den Pruth nach Rumänien zu fliehen.

Die heftigen Kämpfe spielen sich vornehmlich zwischen Pruth und Dnjestr ab, aber auch nördlich des Dnjestr, in dem Winkel, den dieser Strom mit der Stupa bildet. Es ist dabei die Kampfstellung unserer Verbündeten und der ihnen zugeordneten deutschen Truppen nicht zu übersehen worden. Die russischen Heeresberichte sprechen zwar vielfach davon, wollen aber anscheinend nur den Eindruck erwecken, als habe das Gumbaherichswanken des Kampfes ihnen örtliche Erfolge gebracht. Wir wissen, wie wir die russischen teils unklaren, teils unruhigen Heeresberichte zu bewerten haben, und behaupten nur den unglücklichen Verfall, der immer gendigt ist, zwischen der Wahrheit und der allerhöchsten Ungnade hin und her zu pen-

### Die Dienstpflicht

#### im Unterhause in erster Lesung mit 403 gegen 105 Stimmen angenommen.

(Telegramm.)

London, 6. Januar. (Reuter.)

Unterhaus. Die Debatte über die Dienstpflicht wurde überfüllt. Die Debatte über die Dienstpflicht wurde überfüllt. Die Debatte über die Dienstpflicht wurde überfüllt.

Der Entwurf wurde mit 403 gegen 105 Stimmen in erster Lesung angenommen.

Die Mehrheit, mit der das Unterhaus gestern die Wehrpflicht des Ministerpräsidenten angenommen hat, ist größer als die Mehrheit, die dem Entwurf in der ersten Lesung zustimmte.

Die Mehrheit, mit der das Unterhaus gestern die Wehrpflicht des Ministerpräsidenten angenommen hat, ist größer als die Mehrheit, die dem Entwurf in der ersten Lesung zustimmte.

Die Mehrheit, mit der das Unterhaus gestern die Wehrpflicht des Ministerpräsidenten angenommen hat, ist größer als die Mehrheit, die dem Entwurf in der ersten Lesung zustimmte.

Die Mehrheit, mit der das Unterhaus gestern die Wehrpflicht des Ministerpräsidenten angenommen hat, ist größer als die Mehrheit, die dem Entwurf in der ersten Lesung zustimmte.

Die Mehrheit, mit der das Unterhaus gestern die Wehrpflicht des Ministerpräsidenten angenommen hat, ist größer als die Mehrheit, die dem Entwurf in der ersten Lesung zustimmte.

Die Mehrheit, mit der das Unterhaus gestern die Wehrpflicht des Ministerpräsidenten angenommen hat, ist größer als die Mehrheit, die dem Entwurf in der ersten Lesung zustimmte.

Die Mehrheit, mit der das Unterhaus gestern die Wehrpflicht des Ministerpräsidenten angenommen hat, ist größer als die Mehrheit, die dem Entwurf in der ersten Lesung zustimmte.

Die Mehrheit, mit der das Unterhaus gestern die Wehrpflicht des Ministerpräsidenten angenommen hat, ist größer als die Mehrheit, die dem Entwurf in der ersten Lesung zustimmte.

Die Mehrheit, mit der das Unterhaus gestern die Wehrpflicht des Ministerpräsidenten angenommen hat, ist größer als die Mehrheit, die dem Entwurf in der ersten Lesung zustimmte.

Die Mehrheit, mit der das Unterhaus gestern die Wehrpflicht des Ministerpräsidenten angenommen hat, ist größer als die Mehrheit, die dem Entwurf in der ersten Lesung zustimmte.

Die Mehrheit, mit der das Unterhaus gestern die Wehrpflicht des Ministerpräsidenten angenommen hat, ist größer als die Mehrheit, die dem Entwurf in der ersten Lesung zustimmte.

entschiedensten Anhängern des Freiwilligenheerwesens gehören, mit dem Streit gedroht, der die Verjüngung der Flotte mit Bunterlothen in Frage stellen könnte. Auch hat die Aufnahme, die Lloyd George bei den Arbeitern am Clyde gefunden hat, dargetan, daß auf den Einfluß der „bezaubernden“ Persönlichkeit des Munitionsministers nicht allzu große Hoffnungen mehr gesetzt werden können. Unter solchen Umständen wird die Regierung wahrscheinlich auf neue Wege in England so beliebigen Weg des Kompromisses beschreiten müssen, und in der Durchführung des Gesetzes, das ohnehin schon ein weitgehendes Kompromiß mit den Gegnern darstellt, noch weitere Konzessionen zugeschießen, die wenigstens den Schein einer Einführung der allgemeinen Wehrpflicht aufrecht erhalten. So dürfte es Mr. Asquith bei besonderer Gelegenheit vielleicht noch einmal gelingen, zwischen den Anforderungen des englischen Volkes (den die Prozentzahl des Walfes dar, als ihre Vertretung im Parlament entspricht) und den Anforderungen der Wehrpflicht eines solchen glücklichen Ausgangs dürften bald erschöpft sein.

### Rücktritt der drei englischen Arbeitsminister

#### Die Arbeiterkonferenz gegen die Wehrpflichtbill.

(Telegramm unserer Korrespondenten.)

Rotterdam, 7. Januar.

Wie in London offiziell bekanntgegeben wird, sind die Kabinettsmitglieder Henderson, Brace und Roberts, die der Arbeiterpartei angehören, da sie für die Wehrpflichtbill sind, zurückgetreten. Der Grund ihres Rücktritts ist, daß sich die geistige Arbeiterkonferenz gegen die Bill erklärt hat. Auf der Konferenz wurde Minister Henderson wiederholt unterbrochen, als er sagte, daß er sich nicht gegen den Entwurf sträube. Mit 1715000 gegen 934000 Stimmen wurde schließlich der vom Verband der Eisenbahner gestellte Antrag angenommen, der die Konferenz auffordert, gegen den Entwurf Stellung zu nehmen. Diese Entscheidung wurde trotz der vorausgegangenen Erklärung von Henderson, Roberts und Brace getroffen, daß sie zurücktreten würden, wenn ihnen nicht freie Hand gelassen werde. Auf der Konferenz waren alle Nachvereine, ausgenommen die Bergarbeiter, vertreten. Sodas, der Leiter der Arbeiterpartei, brachte eine Resolution ein, die dem Widerwillen der Arbeiter gegen die Dienstpflicht Ausdruck gibt und Zufriedenheit über die glänzenden Ergebnisse des Freiwilligenheerwesens äußert, aber den Vertretern der Arbeiter im Unterhause das Recht gibt, zu stimmen, wie sie es für erwünscht halten. Diese Resolution ist durch die oben gemeldete Abstimmung gefallen.

Das Oberhaus genehmigte gestern in zweiter Lesung die Bill, durch welche die jetzige Parlamentstagung verlängert wird.

### Die Arbeiterpartei tritt in Opposition.

(Telegramm.)

London, 7. Januar. (Reuter-Meldung.)

Nach der Arbeiterkonferenz wurde im Unterhause eine Versammlung des ausführenden Ausschusses der Arbeiterpartei und der parlamentarischen Vertreter der Arbeiterpartei abgehalten, in der beschlossen wurde, daß die Arbeiterpartei sich von der Koalitionsregierung trennen solle.

### Der Probezug Konstantinopel—Berlin

hat, wie uns ein Privat-Telegramm meldet, gestern Sofia passiert. Der Zug wurde mehrere Tage verhalten, woraus auf eine baldige Eröffnung der Linie für den regulären Personenverkehr geschlossen wird.